

Gastspiel eines Starregisseurs

Der berühmte deutsche Filmemacher Wim Wenders trat gestern als Ehrengast an den Studientagen zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung in der Aula Magna der Universität Freiburg auf.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Den deutschen Starregisseur Wim Wenders und Freiburg verbindet eine jahrzehntelange Freundschaft: Er wurde 1995 von der Theologischen Fakultät der hiesigen Universität mit dem Ehrendokortitel ausgezeichnet (siehe Kasten). Gestern war Wenders erneut in der Saanestadt zu Gast, und zwar als Ehrengast der sechsten Studientage zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung an der Universität. Diese zogen über 500 Gäste aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland an.

Wenders Auftritte stellten den Höhepunkt der insgesamt dreitägigen und bis heute andauernden Veranstaltung dar. Dabei wurde der umstrittene letztjährige Film «Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes» (siehe Kasten) gezeigt und mit dem Filmemacher diskutiert. Das jüngste Werk von Wenders diente auch als Ausgangspunkt seines Vortrags mit anschliessendem Podiumsgespräch zum Thema «Der liebevolle Blick». Am Podium nahmen neben dem berühmten Regisseur der deutsche Soziologe Hartmut Rosa sowie der kroatischstämmige Theologe Miroslav Volf teil.

«Praktizierender Romantiker»
«Meine Filme haben keine theologischen Ansätze», stellte Wenders in seinem Referat klar, «ebenso wenig wissenschaftliche oder intellektuelle – obwohl man sie natürlich theologisch interpretieren kann.» Er sei vielmehr ein «praktizierender Romantiker und reiner Empiriker» und habe sehr viel im Leben durch sein «tätiges Sehen» gelernt. Der Regisseur plädierte gerade im Hinblick auf seinen Papstfilm für einen «liebvollen Blick» auf Menschen und auch auf Landschaften. Der kritische Blick hingegen,



Wim Wenders erörterte gestern in Freiburg die verschiedenen Arten, auf die Welt zu blicken.

Bild Charles Ellena

mit dem viele Menschen etwa den Papst sähen, werde zwar in unserer Kultur hochgeschätzt, seiner Meinung nach aber überschätzt. Auch die zwei Schutzengel in seinem bekanntesten Film «Der Himmel über Berlin» würden einen solchen liebevollen Blick auf die (damals ost-)deutsche Hauptstadt werfen. Dieser Film sei es übrigens gewesen, der vor 24 Jahren wohl massgeblich dazu beigetragen habe, dass er in Freiburg die Ehrendoktorwürde erhalten habe.

Im anschliessenden Podiumsgespräch wies Rosa darauf hin, dass auch das Hören in diese Art, der Welt zu begegnen, einbezogen werden sollte. Er beschrieb diese als «Medium zwischen Aktiv und Passiv», bei

dem weder rücksichtslos egoistisch gehandelt noch passiv einfach alles hingenommen werden solle.

Volf verwies seinerseits darauf, dass schon Jesus im Neuen Testament Maria Magdalena mit diesem liebevollen, zugewandten Blick begegne, ebenso wie Gott in der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments sämtlichen von ihm erschaffenen Kreaturen. «Die interessantesten Begegnungen Jesu in der Bibel sind tatsächlich jene mit Frauen», pflichtete Wenders ihm bei. Dabei gehe es aber nie nur um ein blosses Sehen, sondern um eine echte Wahrnehmung des Gegenübers.

Der liebevolle Blick, mit dem er persönlich der Welt begeg-

nen wolle, richte sich nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Dinge und Landschaften – ein Aspekt, der ihn vor allem in seinem zweiten Tätigkeitsfeld als Fotograf geprägt habe. «Ich fotografiere am liebsten Landschaften», so Wenders. «Und zwar deshalb, weil sie so viel von uns Menschen wissen und und so viel zurückerzählen können.» Er gab allerdings auch Rosa recht, dass rein zielgerichtetes Fotografieren die Beziehung zum Fotografierten oft zerstören könnte, wenn dieses nur noch als Mittel zum Zweck gesehen werde. Er rate daher dazu, den Fotoapparat oder das Handy nicht zu zücken, wenn man beispielsweise vor Eiger, Mönch und Jungfrau stehe.

Der Papst-Film

«Sehr nahe» oder «ödes Propagandawerk?»

+ «Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes» lautet der Titel von Wim Wenders' Dokumentarfilm über den Papst, der im Mai des vergangenen Jahres in Cannes Premiere feierte. Interviews, die Wenders mit dem Papst geführt hat, stehen dabei neben schwarz-weißen Spielfilmszenen aus dem Leben von Franz von Assisi sowie Aufnahmen von den weltweiten Reisen des Papsts, aber etwa auch Szenarien von Umweltzerstörung.

Obwohl auch brisante Themen wie der Kindesmissbrauch in der katholischen Kirche oder die Einstellung des Papsts zur Homosexualität thematisiert werden, fand der Film nicht ungeteilte Zustimmung. So wurde er von gewissen Kritikern als «ödes Propagandawerk», «reiner Kitsch» oder «Auftragswerk ganz nach dem Geschmack des Vatikans» bezeichnet. Andere lobten, dass Wenders dem Menschen Franziskus «sehr nahe» kam. jcg

Zur Person

«Der Himmel über Berlin»

Der 73-jährige Wilhelm Ernst «Wim» Wenders gilt als einer der berühmtesten deutschen Regisseure der Gegenwart. Gleich mit seinem Erstling «Die Angst des Tormanns beim Elfmeter», der auf der gleichnamigen Erzählung von Peter Handke basiert, schaffte er 1972 den Durchbruch. Zu seinen bekanntesten Werken gehört «Der Himmel über Berlin» aus dem Jahr 1987 mit Bruno Ganz, die Patricia-Highsmith-Verfilmung «Der amerikanische Freund» aus dem Jahr 1977 sowie das melancholische Roadmovie «Paris, Texas» aus dem Jahr 1984. Wenders wuchs katholisch auf, trat jedoch 1968 aus der Kirche aus und konvertierte in den 1980er-Jahren zum Protestantismus. 1995 verlieh ihm die Universität Freiburg die Ehrendoktorwürde. jcg

Alles im grünen Bereich bei den TPF-Busfahrern

Der Staatsrat beschwichtigt die Sorgen eines linken Grossrats bezüglich der Gesundheit der TPF-Chauffeure.

FREIBURG Grossrat Xavier Ganoz (SP, Freiburg) hatte sich in einer Anfrage nach der Gesundheit und den Arbeitsbedingungen der Buschauffeure der Freiburger Verkehrsunternehmen (TPF) erkundigt. Ganoz berief sich dabei auf eine Umfrage der Gewerkschaft des Verkehrspersonals unter fast 500 Busfahrerinnen und Busfahrern, deren Fazit «beunruhigend» sei. Viele Chauffeure seien «krank, gestresst und Aggressionen ausgesetzt». Sie würden unter der für sie «immer unangenehmer werdenden Arbeit» leiden.

Grund liege darin, dass das Verkehrsunternehmen seinen Auftrag, alle angebotenen Fahrten zu gewährleisten, unter allen Umständen zu gewährleisten habe.

«Freie Stellen unvermeidlich»

Die Zahl der freien Stellen schwanke über das Jahr zwischen einem und drei Prozent, so der Staatsrat weiter. Der Begriff der Unterbesetzung sei jedoch relativ, da bei einem Personalbestand von 550 Chauffeuren freie Stellen unvermeidlich seien. Die Quote der Absenzen liege seit 2016 konstant bei etwa vier Prozent. Ausserdem setzten die TPF für jede ihrer sieben geografischen Zonen durchschnittlich drei Reservefahrer ein. Es sei klar, dass die TPF als konzessioniertes Transportunternehmen die

Eine mögliche Verbandsfusion in der Altersbetreuung rückt immer näher

Einem Zusammenschluss des Verbands freiburgischer Alterseinrichtungen und des Spitex-Verbands Freiburg scheint nichts im Wege zu stehen. Dies zeigen Umfrageergebnisse unter den Mitgliedern der beiden Organisationen.

Jean-Claude Goldschmid

DÜDINGEN Der Verband freiburgischer Alterseinrichtungen (VFA) und der Spitex-Verband Freiburg (SVF) wollen zu einem neuen Dachverband fusionieren, um ihre Kräfte zu bündeln und um als starker Partner auftreten zu können. Nachdem die Öffentlichkeit bereits im Mai anlässlich einer

tät Thierry Müller ergriff von den rund 30 Anwesenden Delegierten allerdings niemand das Wort. So konnte die Verbandspräsidentin, Grossrätin Erika Schnyder (SP, Villarsur-Glâne), erfreut feststellen, dass aus den Reihen der Verbandsmitglieder kein grundsätzlicher Widerstand gegen die geplante Fusion mit dem VFA vorhanden zu sein scheint. Dennoch lancierte die Verbandsleitung an diesem Abend eine Umfrage zu diesem Thema, wobei die Antworten bis August erbeten wurden. Wie der ebenfalls anwesende VFA-Generalsekretär Emmanuel Michielan ausführte, hat sein Verband bereits vor längerem eine analoge Umfrage gestartet, welche morgen Samstag zu

Der weitere Zeitplan, sieht wie folgt aus, wie Thierry Müller ausführte: Bis zum Sommer 2020 soll ein Steuerungskomitee die konkreten Modalitäten der Fusion ausarbeiten. Im September des kommenden Jahres sollen dann der VFA und der SVF anlässlich zweier ausserordentlicher Generalversammlungen aufgelöst werden, bevor die neue, fusionierte Organisation im Oktober zur Gründungsversammlung zusammentritt und am 1. Januar 2021 ihre Tätigkeit aufnimmt. Sie wird seitens des VFA über 2700 beherbergte Personen und etwa 3800 Mitarbeitende, seitens des SVF 8000 Klienten und fast 1000 Mitarbeitende unter einem Dach vereinen.

«In einem ersten Schritt gilt

Der erste Kanton

«Der Grund für diese Fusion liegt in den gesetzlichen Änderungen unter dem Konzept Senior plus, welche den Bezirken mehr Gewicht verleihen», sagte Michielan im Gespräch. Andererseits liefen die Betreuung durch Pflegeheime und Spitex bei den meisten betagten Menschen schon heute Hand in Hand. In vier der sieben Bezirke des Kantons hätten die beiden Strukturen schon heute zusammengespannt. «Freiburg wäre der erste Kanton der Schweiz, in denen die Spitex und die Pflegeheime von einem